

# "Aber ich lächle doch bereits!"

Autor(en): **Marsden, Ian David**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **110 (1984)**

Heft 46

PDF erstellt am: **10.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.





Hieronymus Zwiebelfisch

## Tschau Liebling!

Nun kommt es! Es steht gewissermassen schon vor der Tür, zumindest bereits an der Grenze, und es wird dort nicht haltmachen. In Frankreich geht es demnächst in Produktion: das Bildschirmtelefon.

Was für herrliche Perspektiven eröffnen sich da! Jeder sein eigener Voyeur. Die Peepshow hat ausgedient. Die kühnsten Männerphantasien könnten wahr werden.

Sie glauben es nicht? Stellen Sie sich doch einmal die folgende, bestimmt alltägliche Situation vor:

Da ruft ein bislang unbescholtener Chef seine Sekretärin zu Hause an, weil er ihr vor seiner Dienstreise noch etwas Wichtiges mitteilen muss.

Das Telefon schrillt also abends bei der blonden Sekretärin. Hastig steigt sie aus dem Bad, vergisst in der Eile, ihre Blössen zu bedecken ...

Dem Chef verschlägt's die Stimme und beinahe den Atem. Was ist mit Ihnen? fragt die Sekretärin, irritiert. Nichts, stammelt der Chef, um die Situation zu retten, nichts, sagt er nochmals.

Und als die Blondine ihn verdutzt anstarrt, fügt er in seiner Aufregung hinzu: Ich wollte Sie nicht überraschen.

Jetzt dämmert's der Blondine, entsetzt schreit sie auf.

Was tut nun der weltgewandte Chef?

Er sagt gelassen: Aber ich bitte Sie, keine Aufregung, bei mir ist eine Bildstörung ...

Ja, vieles wird sich mit dieser neuen Errungenschaft ändern. Aus ist es mit der Ausrede von der Sitzung, dem geheichelten Anruf vom Konferenzzimmer aus, das mehr einem Schlafzimmer gleicht.

Wer getraute sich noch, seiner Langeweile am Gespräch durch das Zeichnen von Figuren Ausdruck zu geben? Wer wollte den Partner oder die Partnerin durch Nasenbohren ernüchtern? Welche Freundin möchte dem

Geliebten mit Lockenwicklern erscheinen und seine Träume zerstören?

Mit dem Bildschirmtelefon können die allzumenschlichen Tricks in der Mottenkiste versenkt werden. Der Teleblick lässt kaum noch Spielraum für Mogeleyen. Ach, was waren das für herrliche Zeiten mit dem guten alten Telefon – so dürfte der allgemeine Stosseufzer lauten.

Nun werden die kleinen Lügen zu grossen Elefanten.

Darum: Verstellt wenigstens die Sicht beim Telefonieren. Nicht alle sind und nicht alles ist telegen ...

### Zweierlei

Wer den Nagel stets auf den Kopf trifft, der hat seinen eigenen noch nie erhalten müssen.

### Auskunft

Welcher Weg führt nach Rom? fragte der fremde und ortsunkundige Fahrer mitten in der Nacht einen Einheimischen in einem kleinen Dorf.

Alle Wege, mein Herr, antwortete er.

### Irrtum

Wer das Licht scheut, muss nicht unbedingt blass sein.

### Urknall

Seit der Mensch denkt, denkt er auch darüber nach, wie das Universum entstanden ist.

Vielleicht findet einmal jemand die Weltformel – dann bleibt immer noch die Frage:

Was fangen wir mit dieser Erkenntnis an?

### Gutmütigkeit

Wer kennt ihn nicht, den Kraftmeier. Überall und immer muss er zeigen, dass er der Stärkere ist. Seine Muskeln und Bärenkräfte sind sein Markenzeichen.

Natürlich gibt es das Gegenteil vom Kraftmeier. Leider fällt mir nur ein Beispiel aus der Tierwelt ein. Wie kräftig ist doch die Kuh, und sie ist erst noch mit zwei spitzen Hörnern ausgestattet.

Und wie gutmütig ist sie, die Kuh. Nie pocht sie auf ihre kolossale Stärke, nie nimmt sie jemanden auf die Hörner. Gelassen kaut sie ihr Gras und blickt erstaunt, ja fassungslos die Menschen an, die sie in ihrer Grösse betrachten, als sei sie blöd. Nicht zu begreifen, dass sie nicht ausgiebig von ihrer Kraft Gebrauch macht.

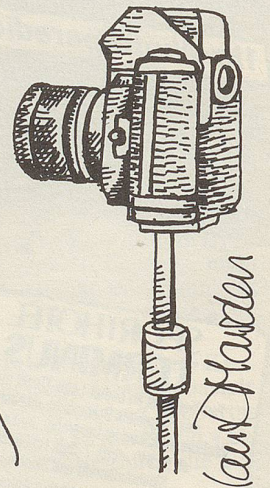
Aber die Kuh hat das gar nicht nötig.

Warum auch soll sie anders sein, angriffig, boshaft?

Der Mensch ist ihr ja ohnehin überlegen dank seiner technischen Mittel, er kann sie töten, schlachten, wenn es ihm beliebt. Und sonst hat die Kuh keine Feinde.

Die Überlegenheit der Kuh besteht darin, dass sie ihre Kraft und ihre Hörner nicht einsetzt.

Eine solche Lebenshaltung täte vielen Menschen gut.



«Aber ich lächle doch bereits!»

### NONSENS

Jetzt hören Sie endlich mit dem Nonsens auf, sagte jemand zu Zwiebelfisch. Daraufhin strich Zwiebelfisch die erste Silbe des Wortes. Nun macht er nur noch sens.

Und das ist auch nicht wenig! (Wo überhaupt liegt der Unterschied, heutzutage?)

### Koffer

Manche haben ihr ganzes Leben im Koffer – andere einen Kostenvoranschlag.

### Sonntägliches

Als ich noch klein war, musste ich an Sonntagen immer meine besten Kleider anziehen. Sie waren steif und haben fürchterlich gekratzt, ich fühlte mich nie wohl in meinen Sonntagskleidern.

Heute trage ich an Sonntagen meine bequemsten Klamotten. Dadurch sind die Sonntage nicht besser geworden, nur die Zahl der Werktag hat zugenommen.